

Vom Broadway nach Verona - Sängerin Deborah Lynn Cole begeistert Soiree-Gäste



(dor) Mit dem Programm "Vom Broadway nach Verona" feierte Deborah Lynn Cole im Rittersaal des Pfälzer Schlosses einen großartigen Erfolg. Von beschwingten Musical- und Broadway-Melodien über Operette bis hin zur Oper ließ die international renommierte Koloratursopranistin keinen Zweifel an ihren gesanglichen und auch schauspielerischen Fähigkeiten aufkommen, bei Songs aus "Cabaret" oder "CanCan" ebenso wie Jazzigem oder hoch Klassischem. Dazwischen gab es Erläuterungen zu verschiedenen Stimmen und auflockernde Atemübungen auch fürs Publikum, bevor die Sängerin den "Sprung vom unkontrollierten zum kontrollierten Schreien" wagte: "Das ist dann Oper", erklärte sie.

Mit dabei war der ganz hervorragende Pianist Karl H. Nagel, der sie überaus gekonnt am Flügel begleitete und der eine besondere Erwähnung verdient, stellte er sich doch wie blind auch auf manche Kapriole der charismatischen Deborah Lynn Cole ein. Diese gewährte ihm allerdings ebenso gern immer wieder den gebührenden Raum, um seine Kunst an den Tasten entsprechend hervorzuheben.

Professionell erweckten beide das so breit gefächerte Notenmaterial zu farbenreichem, musikalischem Leben. Eben solche Professionalität legte Cole bei der Präsentation schwieriger und anspruchsvoller Stücke wie Antonio Carlos Jobims "One note Samba" an den Tag, bewältigte ihr Programm souverän, spielend, und das bei fast einer ganzen Flasche Umstädter Esprits, mit dem sie gewaltig kokettierte. Bekannte Klassiker von George Gershwin oder Leonard Bernstein kamen natürlich gut an beim dankbaren Publikum, das sich besonders über die wundervoll spritzige und witzige, mit Leichtigkeit servierte Darbietung des "Schwipsliedes" (Johann Strauß) amüsieren konnte.

Die geborene US-Amerikanerin aus Chicago, die schon lange im Taunus wohnt und sich als gefragte und sehr erfolgreiche Solistin auf der Opernbühne wie auf dem Konzertpodium im In- und Ausland bewegt, schien sich in nahezu allen Genres zuhause zu fühlen, wobei der klassisch ausgebildeten Opernsängerin jene Passagen aus "Paganini", "Cosi fan tutte" oder besonders die bekannte Arie der Lauretta aus Puccinis "Gianni Schicchi" wie auf den Leib geschneidert waren.

Ansonsten wechselte die charismatische Cole mühelos nicht nur in ihrem breiten Repertoire, sondern auch Ländern und manchem Erdteil hin und her: Von New York ging es über London nach Südamerika, von Brasilien über Wien nach Berlin, wo Kurt Weill Bert Brechts "Surabaya Johnny" vertont hatte. Sehr gut vorbereitet präsentierte die Amerikanerin diesen nicht gerade einfach zu bewältigenden Part, die Ballade vom untreuen Johnny, dem die Diseusen seit den Dreißiger Jahren hinterher schmachten. Das machte richtig viel Spaß, nicht nur den begeisterten Gästen, sondern auch diesem Temperamentsbündel selbst, das sich wie nebenbei noch als äußerst trinkfest erwies und dabei stimmlich glasklar und glockenrein blieb, mit geradezu strahlenden Koloraturen.

Jederzeit zeigte Deborah Lynn Cole aufs Deutlichste ihre Vielseitigkeit und den großen Spielraum an Interpretationsmöglichkeiten. Mit sichtlicher Freude und ansteckend guter Laune brachte sie Schwung in diesen späten Sonntagnachmittag, fröhlich machte sie hier ihren Job.

Bildunterschriften:

Foto1: Deborah Lynn Cole, lyrische Koloratursopranistin, verzauberte mit einem abwechslungsreichen Programm "Vom Broadway nach Verona" die begeisterten Zuhörer im Rittersaal des Pfälzer Schlosses, begleitet von Pianist Karl H. Nagel. Bild und Text: Dorschel